

wäre und an seiner Stelle wieder eine echte, rechte Dorfkirche sich erhoben hätte — aber leider ist das nicht der Fall!

Heimatliche Bauweise — ob das damals noch völlig unbekannt war? Oder ob nur der Erbauer der neuen Kirche davon nichts wußte? Jedenfalls wurde an der Stelle, da das alte trauliche Gotteshaus stand mit seinen weißgetünchten Mauern, seinem mit Moos bewachsenen Schindeldache, auf dem der mit dem Ganzen schön harmonierende Turm sich erhob, ein Ziegelrohbau errichtet, der mit seinen grellen Farben gar nicht in das Landschaftsbild hineinpaßt, dessen Turmanlage besonders zu beanstanden ist.

Sehr wohltuend wirkt jedenfalls das Innere der Kirche; es ist einfach und schlicht, macht aber einen sehr freundlichen Eindruck. Der Haupteingang ist im Westen, in dem Turmanbau, der auch Chor und Orgel enthält. (Die von Gotthilf Bärmig, Orgelbauer in Werdau 1860 erbaute Orgel stammt noch aus der alten Kirche, ist aber erneuert und durch einige Stimmen erweitert worden.)

Gegenüber liegt der Altarplatz, auf dem außer dem Altare (einem Tisch aus Sandstein mit geschnitzter Eichenholzurückwand) noch die Kanzel ihren Platz gefunden hat, und zwar gleich neben der Sakristeitür. (Der alte, aus dem Jahre 1751 stammende, von „Johann Simon Zeitler, Tischler in Grün“ gefertigte Altar aus der weggerissenen Kirche nebst einer Reihe von geschnitzten Figuren, unter denen sich auch die Mutter Gottes mit dem Jesuskinde befindet, von der Mosen in seinen „Erinnerungen“ eine begeisterte Schilderung entwirft, sowie die aus dem Jahre 1666 stammende Kanzel werden in der Pfarre aufbewahrt.)

Am Altarplatze befinden sich zwei Anbauten, nach Norden der größere, die Sakristei, nach Süden der kleinere, die Taufkapelle.

Die Kirche enthält im Schiff und auf der Empore etwa 250 Sitzplätze.

1912 erhielt die Kirche Heizung durch zwei Musgrave-Öfen.

Die drei Glocken, von Bierling in Dresden gegossen (die zwei größeren der alten Kirche sind beim Guß mit verwendet worden, während die dritte, die kleinste, in der Schule zu Saalig Verwendung fand, bis sie vor kurzem verkauft wurde), lassen ihr herrliches Geläut weithin erschallen. Die größere trägt die Inschrift: „Ehre

sei Gott in der Höh!“ (darüber das Auge Gottes, mit seinen Strahlen einen Wolkenkranz durchbrechend), die mittlere: „Friede auf Erden!“ (darüber Kreuz und Palmzweig), und die kleinere: „Den Menschen ein Wohlgefallen!“ (darüber ein Taufstein.)

An Paramenten war die alte Kirche sehr arm; sie hatte nur eine schwarze Altar- und Kanzelbekleidung; beim Neubau wurde dazu noch eine rote und eine grüne beschafft, beide in der Dresdner Diakonissenanstalt gefertigt, während zwei weiße, gestickte Altardecken geschenkt wurden.

Die silbernen Abendmahlsgeräte sind bei der Weihe der neuen Kirche ebenfalls geschenkt worden, wie auch die kupfernen Taufgeräte (Schüssel und Kanne). Aus der alten Kirche stammt dagegen noch ein silberner, ehemals vergoldeter Abendmahlskelch, der auf den Roteln die Inschrift „I-H-E-S-V-S“ trägt, während auf dem Fuße das Bogbergische Wappen mit den Buchstaben E. A. W. F. v. B. und der Jahreszahl 1656 sich befindet. (v. Bogberg war in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts der Besitzer des Marieneyer Ritterguts.)

Ebenso sind aus der alten Kirche vier Altarleuchter, zwei versilberte und zwei zinnerne, wie zwei kleine zinnerne Schüsseln für die Abendmahlsopfer, die in der neuen Kirche wieder Verwendung gefunden haben, während die alten Abendmahlskannen, Hostiendose und Krankenkommuniongeräte (alles aus Zinn) nicht mehr benutzt werden.

Die alte Kirche stand inmitten des Gottesackers, der aber schon vor ihrem Abbruche säkularisiert wurde, und zwar im Jahre 1883. Der neue Gottesacker liegt am Nordende des Dorfes, auf einem an der Straße nach Saalig gelegenen, zum Pfarrlehn gehörigen Grundstücke (Weihe am 9. Juni 1883). Bei dem Kirchenneubau wurde dann der alte Friedhof eingeebnet — nichts erinnert mehr an seine frühere Bestimmung. Auf dem vorderen Teile des jetzigen Kirchplatzes, links vom Eingange, steht seit 1903 das dem Dichter Julius Mosen errichtete, am 31. August genannten Jahres enthüllte Denkmal, ein Werk des Dresdner Bildhauers Georg Moerlin.

An den Kirchplatz grenzt auch das alte Kirchschulgrundstück an. Das jetzige Gebäude ist im Jahre 1832 errichtet worden — das vorherige,